

Die Erinnerung wach halten

LIMMER (bt). Heute sind auf dem früheren Conti-Areal in Limmer keine Spuren mehr von der Episode düsterer und unbequemer Stadtteilgeschichte zu erkennen, die sich dort ereignete. Hier gab es ein Frauen-Konzentrationslager, auf das der Arbeits-

kreis „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“ erstmals mit Führungen aufmerksam machte.

Da vom Lager nichts mehr übrig ist, hatte der Arbeitskreis die Umrisse und die Lage der einzelnen Baracken mit rot-weißem Band markiert. **Seite 11**



Von den SS-Baracken bis zum Häftlingsbereich: Während der Führung am historischen Ort erfahren die Besucher Details über die Geschichte des ehemaligen Frauen-KZs auf dem Contigelände.
Foto: Triller

Erinnerung wachhalten

Erste Führungen zum Frauen-KZ-Limmer stoßen auf großes Interesse.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Und so verlief die Markierung quer über den Stockhardtweg Ecke Sackmannstraße bis weit auf das Gelände der künftigen Wasserstadt Limmer. „Wir wollen mit der Markierung zeigen, dass das Lager gut sichtbar im Dorf Limmer lag“, erklärt Sebastian Winter vom Arbeitskreis. Der Sozialpsychologe führt an diesem Tag Besucher über das Gelände, auf dem von Juni 1944 bis Anfang April 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuen-

gamme eingerichtet war. Er zeigt, wo sich der Haupteingang zum Lager befand und geht mit den Besuchern vom Standort der SS-Baracken hinüber in den Häftlingsbereich.

An jedem Ort wird Station gemacht und aus Berichten von Häftlingsfrauen vorgetragen. Sie vermitteln einen Eindruck vom Leiden der rund 1000 Inhaftierten, die hier Zwangsarbeit für die Kriegsproduktion der Conti leisten mussten.

Der Conti-Turm, die Kirchturmsspitze von St. Nikolai und die rückwärtigen Fassaden der

Wohnhäuser an der Wunstorfer Straße sind von jeder Position aus zu erkennen. Es sei kaum vorstellbar, so Winter, dass Anwohner nichts von dem Lager bemerkt hätten. Aus den Schilderungen der Gefangenen sei zu entnehmen, dass diese sehr wohl etwas vom Alltagsleben in Limmer mitbekommen hätten. Auch über Kontakt zwischen Anwohnern und Häftlingsfrauen wird berichtet.

Der Arbeitskreis KZ-Limmer engagiert sich seit vielen Jahren für die Einrichtung eines dauerhaften Mahnmals

am historischen Ort und will die „Sicherung eines Standortes für eine Frauen-KZ Gedenkstätte“, wie das Planungsziel im Bebauungsplan für die Wasserstadt Limmer benannt ist, aktiv begleiten. „Eine Wohnbebauung auf dem ehemaligen KZ-Gelände verlangt einen verantwortungsbewussten Umgang mit der besonderen Geschichte des Ortes“, sagt Winter. Diesen Standpunkt teilen auch Wohnprojektleiter, die beabsichtigen in der Wasserstadt Limmer zu leben, wie Winter während der Führung erfuhr.